

Wolfgang Fritz Haug

Hat die „Tendenzwende“ den Werkbund erreicht ?¹

Die Zeit der Kritik der Warenästhetik sei zu Ende, proklamierte Gert Selle in der letzten Nummer von *Werk und Zeit*.² Kritischer Unterricht in visueller Kommunikation ? — alles Unfug, Fehleinschätzungen zu Schaden der Schüler !

„Ich hoffe, es widerspricht jemand“, setzt Selle mit einem Augenzwinkern hinzu, Spaß an der Polemik bekundend. Wohlan, hier ist einiger Widerspruch: Unterliegen Haltungen und Einsichten dem Modewechsel des Marktes ? Ist die Zeit der Kritik vorbei, weil man jetzt halt nicht mehr Kritik trägt ? Ist man wieder dafür ? Oder gibt es Gründe ? Ging die Kritik in die Irre ? Oder ist das Kritisierte beseitigt ?

Soziale Kommunikation, sagt Selle, ist „in der Arbeit vielfach nicht mehr möglich“. Stattdessen findet sie in den eigenen vier Wänden statt. Die Produktion schreibt Selle nach dieser — scharf gesellschaftskritischen — Feststellung ab und wendet sich ohne weiteres der Privatsphäre als dem Ort menschlicher Selbstverwirklichung zu.

Was zeigt ihm diese Sphäre ? In seinen Worten: „warenästhetisch überformte Kleinbürgerlichkeit“. Aber da diese Sphäre nun einmal für Selle die der Erfüllung ist, kann es nur noch darum gehen, „endlich festzustellen, was sich *hinter* dieser warenästhetisch überformten Kleinbürgerlichkeit alles an sozialer Identität, an psychischer Funktionalität, an zweckdienlicher, schichtenspezifisch adäquater und selbstständig verarbeiteter Einrichtung des Alltags verbergen könnte“.

(Nebenbei: So könnte man auch die Vorgänge in einem Kaninchenstall untersuchen.) Auf welche Ziele will Selle nun die „Umwelterziehung“ in der

¹ Aus: *Werk und Zeit* (W + Z) Nr. 4, Sept. 1977, 49.

² Gert Selle, „Alltagsästhetik im Unterricht“, in: W + Z 3, 1977.

Schule verpflichten ? Auf jeden Fall darf sie nicht sogleich kritisches Bewusstsein usw. verlangen" ! Und sie „darf nicht die Realisation globaler Ziele (z.B. die Emanzipation) fordern“.

Was soll sie positiv ? : „Lernen in der Umweltwirklichkeit . . . , um realistisch die Grenzen des darin Zuhause-Seins zu erweitern.“

Ist das nicht eine Definition dessen, was wir unter Ideologie verstehen ? Das *Darinzuhausesein* als Lernziel in der Schule. Lernen, sich in der gesellschaftlichen Wirklichkeit, wie sie ist, „einzurichten“, „wohlaufzufinden“, sie „möglicherweise umzudeuten“. Ich hoffe, Selle widerspricht mir. Andernfalls wäre eine Euphorie der Preisgabe kritischen Bewusstseins seine Botschaft an den Werkbund, sein Vorschlag einer zeitgemäßen Haltung.

Zuerst widerspreche ich mir selbst: Ich habe auf einige Pferdefüße hingedeutet, aber Selles Aufsatz enthält auch vieles, dem ich zustimmen möchte, wenn — ja wenn es nicht sozusagen als Verpackung der Pferdefüße dienen würde. Jeder vernünftige Mensch ist mit ihm für Haushaltsmaschinen. Und zu Recht wendet er sich gegen verabsolutierende Manipulationstheorien, gegen das Vermießen von allem Sinnlichen. Er will, dass im Unterricht bei Sprache, Bewusstsein und Interessen der Schüler angesetzt wird. Aber er stellt es so dar, als ob diese Ansprüche einem kritischen Unterricht fremd wären. Vor allem aber konstruiert er einen unwahren Gegensatz zwischen emanzipatorischer Orientierung des Schulunterrichts und dem Anknüpfen an die Interessen der Schüler.

Und dann wendet er Tricks an. Gesellschaftskritischer Unterricht = Vermießen der Sozialzufriedenheit der Schüler = besserwisserische Bevormundung = Zerstörung ihrer sozialen Identität. „Kritik macht unglücklich, Unwissenheit glücklich“ — könnte er über seinen Aufsatz schreiben. Und was ist das für eine beschädigte, veränderungsbedürftige „Umwelt“, die er selber beschreibt ! Wo ausgerechnet in der Arbeit, der Sphäre, die den Menschen zum Menschen

gemacht hat, keine soziale Kommunikation mehr möglich sei ! Und in solchen Verhältnissen sich zuhause zu fühlen, soll Lernziel der Schule sein ?

Abgesehen davon, stimmt seine Unterstellung hinten und vorne nicht. „Zuhause“ wird von Millionen stumm ferngesehen — bei der Arbeit womöglich dann übers Programm geredet. Das Zuhause ist nicht der erfüllte Raum, das ist eine wirklichkeitsfremde Daheimideologie, die sich blind macht für die regelmäßig zu beobachtenden gestörten Familienbeziehungen. Denn die Familie ist überfrachtet mit Ansprüchen, denen sie nicht genügen kann, wird sie zum Ort der eigentlichen Erfüllung hochstilisiert. Selle wende sich einmal der komplexen Not der Arbeitslosen zu !

Kurzer Rede (mehr Platz konnte nicht zugestanden werden) langer Sinn: Es ist ein schlechter Rat, das Nachdenken über die Probleme unserer noch immer vom Profitmechanismus und nicht von menschlichen Plänen bestimmten Gesellschaft zu einer Mode zu erklären, die von gestern sei. Es ist keine Mode, und es ist von heute für morgen. Wie mir scheint, sollte der Erkenntnisbeitrag den u.a. die Analyse der warenästhetischen Mechanismen geleistet hat, nicht preisgegeben werden. Alle, die mit ästhetischer Gestaltung zu tun haben, benötigen ein klares Bewusstsein von den Mechanismen kapitalistischer Indienstrahmung von Ästhetischem. Natürlich nicht, um dann das Ästhetische preiszugeben sondern um sich, in Praxis und Bewusstsein, nicht zum Spielball des Kapitalfetischs machen zu lassen.